

die Organisation dem einzelnen bei der Führung seines Geschäftes bieten?", der auch auf die Vertreter der Behörden sicher einen tiefen Eindruck gemacht hätte, der Flut der Begrüßungsreden hätte folgen lassen, und wenn man im Anschluß daran auch auf die Nöte unseres Gewerbes, soweit sie sich auf die Steuern, den Hausier- und Beamtenhandel u. ä. m. beziehen und in der Tagesordnung sowie in den Anträgen zum Ausdruck kommen, im Zusammenhange kurz hingewiesen hätte. Wird in den Einladungen, welche an die Behörden zur Teilnahme ergehen, auf die an der Spitze der Tagesordnung stehenden Punkte der erwähnten Art hingewiesen, so steht auch zu hoffen, daß die Behörden besonders maßgebende Vertreter entsenden, und daß diese auch nicht nur für ein paar Minuten eine Zierde der Versammlung bilden. Den Wert des hochinteressanten Vortrages von Dr. Giese über die psychotechnischen Eignungsprüfungen im Uhrmachergewerbe sowie besonders die ausgezeichnete Vortragsweise des Redners in allen Ehren — auf der Tagesordnung des ersten Tages hätten wir lieber einen anderen Vortrag gesehen.

Der Wirtschaftsverband der Deutschen Uhrenindustrie und der Verband Deutscher Uhrengrossisten waren durch einige ihrer markantesten Führer vertreten. Als besonders erfreulich ist hier zu verzeichnen, daß die drei Gruppen des deutschen Uhrengewerbes sich wieder, wenn sie auch nie „auseinander“ waren, etwas näher gekommen sind, und daß die Aussicht besteht, in gemeinschaftlichen Beratungen eine Reihe von Forderungen des Uhreneinzelhandels zur Zufriedenheit beider Teile zu regeln. Im September d. J. wird eine besondere Besprechung über einige die drei Gruppen berührende wichtige Fragen stattfinden, die in Köln noch nicht erledigt werden konnten, da zu wenige maßgebende Vertreter der Industrie anwesend waren. Auch der Industrie und dem Großhandel geht es sehr schlecht, und da ist es ein guter Wechsel auf die Zukunft, daß die drei Gruppen des Uhrengewerbes sich wirksam in einer Schicksalsgemeinschaft verbunden fühlen und gemeinsame Nöte gemeinsam zu beheben trachten.

Sehr zu begrüßen ist es auch, daß Vertreter der befreundeten Uhrmacher-Organisationen der Niederlande, Deutsch-Österreichs, der Schweiz und der dreinordischen Länder anwesend waren. Wenn auch die Union Europäischer Uhrmacherverbände noch nicht lebhaft in Tätigkeit getreten ist, so bedeutet es doch schon einen Fortschritt, daß die Organisationen der einzelnen Länder in gewissen Fragen Hand in Hand arbeiten sowie Anregungen und Erfahrungen austauschen, die sich vielleicht einmal zu gleichgerichteten erfolgreichen Aktionen ganz großen Stiles auswachsen werden. Als eine dieser Fragen, die eine internationale Regelung erheischen, wurde von Dr. Staehelin, dem Syndikus des Schweizerischen Uhrmacher-Verbandes, die Unterbindung der direkten Lieferung von Uhren durch die Fabrikanten an Private und fachfremde Firmen hervorgehoben. In der Schweiz ist bereits eine solche Konvention zwischen den Fabrikanten und den Einzelhändlern abgeschlossen worden, so daß zu hoffen ist, diese unerquickliche Frage, welche die Uhrmacher gerade in Notzeiten wie den jetzigen dauernd erregt, einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Am Tage vor dem Beginn der Hauptverhandlungen wurden in zwei gleichzeitig stattfindenden Versammlungen zwei ganz verschiedenartige, aber doch für das Uhrmachergewerbe in seiner Gesamtheit hochwichtige Teilfragen behandelt. Bei den schlechten Absatzverhältnissen kommt den Nebenartikeln, wie auch in den Hauptverhandlungen mehrfach betont wurde, eine so hohe Bedeutung zu, daß es sehr vielen Uhrmachern ohne die Führung gewisser Nebenartikel gar nicht möglich wäre, sich ihren Hauptberuf zu erhalten. Für einen größeren Teil der Uhrmacher, insbesondere für jene in den kleineren und mittleren Orten, steht jetzt die Optik im Vordergrund des Interesses und des Kampfes. Auch um den Nebenartikel Edelmetall- und Schmuckwaren sind in früheren Jah-

ren lebhaft Kämpfe geführt worden; diese Zeiten sind längst vorüber. Anders steht es dagegen mit der Optik. Dieser Nebenberuf vieler Uhrmacher verlangt nicht nur deswegen unsere volle Aufmerksamkeit, weil er ihnen von dem mächtigen Verbands der Spezial-Optiker streitig gemacht wird, sondern vor allem auch deswegen, weil die Uhrmacher ernsthaft bestrebt sind, alle diejenigen Kenntnisse sich anzueignen, die von einem Optiker unserer Zeit verlangt werden müssen, soweit sie diese noch nicht besitzen. Die Kölner Tagung des W.O.G. hat allen Beteiligten wieder einmal eindringlich gezeigt, welche lebendige Jugendkraft in diesem jungen Verbands steckt, und die Hoffnung verstärkt, daß die Mitglieder des Verbandes sich in dem Kampfe um ihre Existenz als Optiker im vollen Umfange behaupten werden. Es dürfte wohl nur wenige Verbände dieser Art geben, in denen ausgezeichnete Führung und hingebende Mitarbeit eines sehr hohen Prozentsatzes der Mitglieder so wie bei dem W.O.G. zusammen treffen.

Während der gleichen Stunden bemühten sich zahlreiche, in ganz Deutschland rühmlich bekannte Autoritäten auf dem Gebiete des Uhrmacher-Lehrlings- und Fachschulwesens um die Förderung zahlreicher wichtigen Fragen im Fachschulwesen unseres Gewerbes. Über die hohen Ziele, welche sich die Fachlehrer-Vereinigung gesteckt hat, noch Worte zu verlieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Hervorgehoben seien nur zwei wichtige Punkte, die erst im vorigen Jahre bzw. in der Versammlung selbst aufgetaucht sind. Einmal ist dies der Wanderunterricht für Uhrmacher-Lehrlinge, der bislang erst in der Provinz Brandenburg und zwar zu voller Befriedigung aller beteiligten Kreise zur Durchführung gelangt ist. Bei allgemeiner Einführung des Wanderunterrichts werden nahezu alle Lehrlinge in Deutschland der Vorteile eines Fachunterrichtes teilhaftig werden können, auch diejenigen in abgelegenen Gegenden. Besondere Beachtung verdient sodann der Vorschlag, die Lehrlinge auch über wirtschaftliche Dinge in höherem Maße als bisher in den Fachschulen und Fachklassen zu unterrichten. Hier ist, ebenso wie in dem Vortrage von Dr. Giese über die psychotechnischen Eignungsprüfungen, also von zwei im allgemeinen wirtschaftlich nicht direkt interessierten Seiten, die Notwendigkeit klar zum Ausdruck gekommen, daß der Uhrmacher auch Kaufmann sein müsse, und daß mit der kaufmännischen Ausbildung des Uhrmachers schon in den ersten Lehrjahren zu beginnen sei. „Ein Uhrmacher, der nur Fachmann ist, ist nur ein halber Mensch.“

Die Hauptverhandlungen der Reichstagung kristallisierten sich im wesentlichen um zwei große Punkte herum: um die positiven Maßnahmen zur Hebung des Faches in seiner Gesamtheit und der einzelnen Mitglieder sowie die mehr negativ gerichteten Kampfmittel gegen bestehende Übel und Schwierigkeiten. Ganz scharf lassen sich allerdings diese beiden großen Gruppen nicht trennen, da sie vielfach ineinander übergreifen. So ist z. B. der Übelstand, daß Fabrikanten direkt an Private liefern, „negativ“ dadurch zu bekämpfen, daß die Fabrikanten auf irgendeine Weise veranlaßt werden, diese Lieferungen einzustellen, während gleichzeitig als „positive“ Maßnahme größere kaufmännische Tüchtigkeit der Uhrmacher in ihrem Kampfe mit den fachfremden Geschäften, denen der Bezug von Uhren radikal ja doch nicht entzogen werden kann, mit in die Wagschale zu werfen ist. Diese „positiven“ Maßnahmen dürften das wichtigste sein, was der Uhrmacher überhaupt in seinem Geschäftsbetriebe zu tun hat, und auch gleichzeitig das wichtigste, was auf der Reichstagung verhandelt worden ist. Ungemein zahlreiche Anregungen auf diesem Gebiete hat Verbandsdirektor König in seinem großen Vortrage am dritten Verhandlungstage gegeben, Vorschläge, die gar nicht genügend beachtet werden können. Die wichtigste Aufgabe der Uhrmacher, eine jetzt wichtigere noch als die Ausbildung der Lehrlinge, ist die Erziehung und die Fortbildung der selbständigen Uhr-